

Der Schrebergärtner.

Die Arbeiten im Herbst.

Die vielen trüben Tage, das Bergehen in der Natur und die Nebelzeit erwecken in manchem Schrebergärtner die Meinung, daß er für heuer nichts mehr zu tun habe. Wie falsch dies ist, sieht er bei Nachbarn, die das Pflegen des Gartens verstehen. Wer im kommenden Jahre säen und ernten will, muß jetzt anfangen vorzubereiten. Die Erdäpfel sind fast überall eingebracht. Leider haben die feuchten Wochen ihnen so viel Schaden zugefügt, daß man sehr achten muß, nicht weitere größere Verluste zu haben. Wenn möglich, sollen die Kartoffeln vor dem Einlagern zuerst trocknen und von Erde befreit werden. Da sie heuer ohnehin genug Feuchtigkeit in sich haben, würden sie in feuchten Kellern bald verderben. Stellenweise sind sie angefault. Solche Erdäpfel sollen vor dem Einlagern ausgesucht und gesondert aufbewahrt werden. Man verwendet sie tunlichst rasch. Je länger sie liegen, umso mehr greift die Fäulnis weiter. Nach Monaten würden sie auch als Viehfutter nicht zu gebrauchen sein. Kleintiere können jetzt mit solchen Abfällen in gekochtem Zustand gefüttert werden.

Immer wieder sind Erdäpfelvorräte nachzusehen, ob sich schlechte Knollen darunter befinden. Läßt man diese an feuchten Orten zu lange, dann setzt sich Schimmel an, auch die Nachbarknollen verderben. Nirgends dürfen die Haufen im Keller so hoch angeschüttet werden, daß die untersten Lagen gedrückt sind oder keine Luft bekommen. Luftzutritt ist sehr nötig. Wo es angeht, achte man, daß die Erdäpfel nur in wenigen Lagen aufgespeichert werden.

An vielen Orten auf dem Lande ist man gewohnt, diese Bodenfrucht in sogenannten Nieten einzulegen, die in den Boden gegraben und dann mit Stroh und Erde überdeckt und mit Luftabzug versehen werden. Das geht nur dort an, wo man im Hause nicht Platz hat und das Feld in der Nähe liegt. Bei mangelhafter Luftzufuhr erliegen die Knollen in der Niete. Nach einem so feuchten Erntejahr vermeide man es möglichst, Kartoffeln in Erdlagern unterzubringen. Wo etwa diese Frucht noch nicht eingebracht wurde, soll sie jetzt noch vor dem Frost geborgen werden. Auf dem Felde darf sie

nicht tagelang liegen, weil sonst die Knollen grün anlaufen und ungenießbar werden.

Manche Freude ersteht noch aus den Gemüsebeeten. So wachsen die Kohlpflanzen prächtig heran. In schönen Köpfen steht das Kraut; auch der Wirsing ist bei guter Pflege üppig gebiehet. Nur hier und da bereiten diese Stauden erst den Anlaß der Köpfe vor. Das kann uns nicht veranlassen, sie jetzt etwa auf jeden Fall auszunehmen. In unserem Klima können sie ruhig bis in den Winter draußen bleiben. In den nächsten Wochen wachsen sie fort. Das gilt auch für den Sprossenlohl, dessen Rosen nun den Stamm in Mengen überziehen. Ebenfalls in der Entwicklung ist der Blumentohl. Während der letzten Wochen, die so feucht waren, wuchsen seine Köpfe, sie ergeben nun und in der nächsten Zeit Ernte. An sonnigen Stellen kann man es versuchen. Salatpflanzen auch jetzt noch aussetzen. Winteralat wächst auf guter Düngung bis in den Weihnachtsmonat, wenn nicht frühzeitig Kälte und Schnee einfallen. Wenn in den nächsten Wochen der Weg in seinen Schrebergarten zu umständlich wird, der kann Petersilie und Schnittlauch samt dem Erdballen aus dem Boden nehmen, sie in Töpfe setzen und an ein sonniges Fenster stellen. Sie liefern den ganzen Winter hindurch die gewünschten Küchenkräuter.

Alles übrige ausgereifte Gemüse ist, wie wir schon früher einmal sagten, in einem lustigen Keller auf Sand zu lagern. Wurzelgemüse wie Petersilie, gelbe und rote Rüben dürfen nicht bis zum Frost im Boden bleiben. Auch diese sollen trocknen, ehe sie in den Keller kommen. Wo Beete leer werden, ist möglichst jetzt umzugraben. Das hat den Vorteil, daß während der kalten Zeit die Schollen zermürbt und zu feiner Erde werden. Im kommenden Jahr entfällt Arbeit und der Boden ist ertragreicher und besser. Wer es vermag, beschaffe sich nun Dünger, der auf der ungeflochtenen Erde in Häufchen verteilt und im Frühjahr untergegraben wird. Beim Umgraben stößt man häufig auf Engerlinge aus dem heurigen großen Maitäferjahr. Sie sind schon ziemlich groß und als Futter von den Hühnern sehr geschätzt. Nur dort, wo Nasen lag, wuchsen sie unter den Wurzeln heran. Auf nahtem Boden wird man keine finden. Mistbeete können jetzt schon entleert werden. Ihre Holzbestandteile vermögen dann ausgiebig zu trocknen. Fallendes Laub wird mit dem Rechen zusammengebracht und in die Kompostgrube gegeben. Bietet sich die Möglichkeit, so bringe man trockenes Laub in einem Schuppen unter. Es kann nach trockener Ueberwinterung im Frühjahr als wärmeerzeugender Dünger im Mistbeet oder in anderen Beeten verwendet werden. Nirgends soll Laub oder anderer Gartenabfall lange herumliegen. Es verunziert alles. Nichts freut den Pfleger und den Besucher mehr als ein sauber gehaltener Garten. Man verhindert mit dem Einsammeln von Laub auch, daß Raupen, die sich in Blättern eingesponnen oder darunter Schutz gesucht haben, in der Nähe der Bäume überwintern und im kommenden Jahre Schaden anrichten.

Erdbeerbeete sind zu säubern, Unkraut zu entfernen, die Beete leicht mit der Spitzhacke zu bearbeiten und dann Dünger in kleinen Häufchen aufzuteilen. Durch das andauernd schlechte Wetter in den letzten Wochen wurde mancher Schrebergärtner verhindert, seine neu zugewachsenen Erdbeerpflänzchen umzusetzen. Das kann ohne Schaden auch noch zeitlich im Frühjahr geschehen. Sie tragen auch dann noch.

Wer Obstbäume im Garten hat, wird ihnen nun besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Spätobst wird aber vielfach erst jetzt geerntet. Winterbirnen und Äpfel sollen an einen frostfreien, kühlen Ort auf Stroh kommen, wo sie ausreifen. An den Bäumen ist überall nachzusehen, ob sich nicht die Stricke gelockert haben, die Baum und Pfahl zusammenhalten. Häufig scheuern die Stürme den Stamm oder die Zweige am Pfahl so sehr, daß der Baum Wunden bekommt, die ihn zugrunde richten können, wenn man nicht rechtzeitig dazugreift. An solchen Stellen sind möglichst Einlagen aus Leinwandtaufschuß, etwa einem alten zer schnittenen Fahrradreifen, oder Päckchen aus Bast anzubringen und die Verbindung zwischen Baum und Stütze so zu sichern, daß kein Abscheuern vorkommen kann. Gerade jetzt ist die günstigste Zeit für die Herbstpflanzung von Bäumen und Sträuchern. Wenn diese nach dem Abblättern erfolgt ist, wird der Boden fest begossen. Bis zum Frühjahr vermag sich der Baum ausreichend einzuwurzeln. Er treibt dann zeitlicher aus, als wenn er erst im Frühjahr gesetzt wird. Solche Sträucher tragen zuweilen schon im kommenden Jahre. Nur wer aus verschiedenen Gründen erst im Frühjahr Bäume einsetzen will, soll jetzt schon Gruben graben und sie ausfrieren lassen.

Um die Bäume vor der Einwirkung des Frostes zu schützen, bestreicht man den Stamm mit einer Mischung aus Kalkmilch und Lehm, dem ein wenig Kuhmist zugesetzt wird. Vorher ist die Rinde mit einer Drahtbürste von Larven und Flechten zu säubern. Weißgesirichene Bäume unterliegen weniger dem schädlichen Einfluß des Temperaturwechsels. Ungeziefer geht darauf zugrunde. Um es zu hindern, daß die Raupen des Frostspanners an den Bäumen emporklettern, bringt man Leimringe an.